

MOBILE JUGENDARBEIT VINSCHGAU FÜR DIE JUGEND UNTERWEGS



Konzept

Mobile Jugendarbeit ist dort aktiv wo sich junge Menschen aufhalten und erreicht dadurch Menschen, die für andere Institutionen nicht zugänglich sind. Im öffentlichen Raum ist Mobile Jugendarbeit da, beobachtet und versteht. Dadurch kann sie beraten, moderieren und ermöglichen.

Ausgangslage

Das Aufwachsen im ländlichen Raum war bis in die 1980er Jahre geprägt von dorfspezifischen Mustern (Spielen auf der Straße) und Strukturen (Zugehörigkeit zu Vereinen). Die zunehmende Funktionalisierung und Spezialisierung von Räumen, schränkte die unzähligen Erlebnis- und Begegnungsräume des Dorfes ein. Diese sogenannte „Verinselung“ (Zeiber & Zeiber 1994) änderte schließlich auch das Verhalten junger Menschen und dementsprechend die Aneignung von öffentlichem Raum. Durch die Globalisierung und das Internet wurden neue Raumzugänge ermöglicht. Junge Menschen orientieren sich nun auch an globalen Vorbildern (Influencer, Profisportler). Kinder wachsen somit in zunehmend dorfunspezifischen, vielfältigen und globalen Strukturen auf.

Dies und das Fortschreiten des Individualisierungsprozesses haben zur Folge, dass bestehende Gemeinschaften wie Vereine, Nachbarschaften oder Clubs die Jugend nicht mehr erreichen. Die ASTAT-Jugendstudie (2016: 58-61) lässt zudem den Rückzug in private Orte (55,0 %) bzw. die Verdrängung junger Menschen aus den öffentlichen Raum (29,6 %) erkennen. Dies erschwert den Zugang zu einer Generation (2009: 72-74), die geprägt ist von

- steigenden Leistungsanforderungen (75,9 %),
- Zukunftsängsten (75,0 %) und
- dem Gefühl des Unglücklichseins (67,2 %).

Der Verbleib im **öffentlichen Raum** kann demnach **als Zugangschance** empfunden werden, zumal dieser auch einen **Entdeckungsraum für die Persönlichkeitsentwicklung** bietet. Dort wird der eigene Lebensraum erweitert, verschiedene Rollen werden ausprobiert und unmittelbare Resonanz erzeugt. Öffentlicher Raum ist also wesentlich für die Sozialisation in der Phase der Adoleszenz, also auf dem Weg vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen (vgl. Wüstenrot-Stiftung 2003, Frey 2004, Niederbacher Zimmermann 2011).

Im Vinschgau gibt es vielzählige Strukturen, die sich die informelle Bildung von jungen Menschen zum Ziel gesetzt haben. Durchgehend lässt sich jedoch eine Tendenz erkennen: eine Vielzahl von jungen Menschen, vor allem mit sozial benachteiligtem Hintergrund, suchen und gestalten ihre eigenen sozialen Räume, vorwiegend in der Öffentlichkeit.

Der ländliche Raum bringt nachweislich besonderes Potential für die Mobile Jugendarbeit mit sich (Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit Streetwork Baden Württemberg e.V. 2008): die starke Kontinuität und Verbindlichkeit mit jungen Menschen; die hohe Bekanntheit durch Mundwerbung; die bekannten und überschaubaren Treffpunkte, die gelingende Beratung vor Ort; die meist homogenen Gruppierungen und die direkte Verbindung zu Stakeholdern.

Seit 2009 wurden Gespräche mit den politischen Entscheidungsträgern*innen über die Installation der Mobilen Jugendarbeit im Vinschgau geführt. 2013 wurde das **Projekt „Vinschger Lebensräume“** durchgeführt. Ziele der Sozialraumanalysen waren folgende (Jugenddienst Obervinschgau 2014: 4):

„Die politischen Verantwortungsträger

- a) werden für die sozialen Lebensräume von Heranwachsenden und deren Bedeutung für die jugendliche Persönlichkeitsentwicklung sensibilisiert.
- b) fördern aktiv die jugendlichen Lebensräume indem sie
 - die von den jungen Menschen als positiv erlebten Lebensräume aufrechterhalten und ausbauen.
 - die von den jungen Menschen und deren Entfaltung sowie Entwicklung als hemmend wahrgenommenen Lebensräume positiv umgestalten und
 - jene Lebensräume, welche für die Persönlichkeitsentwicklung bedeutsam wären, aber nicht vorhanden sind, aufbauen.“

Die Ergebnisse der Sozialraumanalysen gaben erstmals Einblick in die Sozialräume junger Menschen im öffentlichen Raum und schärften

dadurch die Sensibilität der Gemeinden und den sozialräumlichen Blick der Jugendarbeit.

2015 wurde dieser Ansatz im Austausch mit dem Schweizer Partner „jugend.gr“ vertieft. Aufgrund der zahlreichen Schnittstellen zwischen dem Vinschgau und der Region Unterengadin – Val Müstair konnte man sich auf ein gemeinsames Projekt einigen. In Kooperation mit den Schulen in der Schweiz und dem Sozialdienst der Bezirksgemeinschaft Vinschgau wurde ein Projekt zum Aufbau der Mobilen Jugendarbeit in den genannten Bezirken eingereicht, scheiterte jedoch 2018. Der Kontakt zum Schweizer Partner ist nach wie vor ungebrochen und die Projektkonzipierung konnte für die Folgeschritte weiterverwendet werden.

In der Zwischenzeit war es notwendig auf Vorfälle rund um einen sozialen Brennpunkt beim Bahnhof in Mals zu reagieren. Im Netzwerk wurde ein Projekt, mit der Aufgabe der Bedarfserhebung realisiert. Über drei Monate wurden die Sozialräume junger Menschen in der Gemeinde Mals aufgesucht und im Kontakt der Bedarf erhoben. Die beschränkte Laufzeit und die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse zeigten die dringende Notwendigkeit der Mobilen Jugendarbeit im Vinschgau auf.

Die Gespräche mit den Gemeinden des Vinschgau und dem Bezirksausschuss der Bezirksgemeinschaft wurden wieder intensiviert. Zusätzlich hat der „Verein zur Erhaltung des Altwidums“ aus Landeck seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit bzgl. Mobiler Jugendarbeit angekündigt. In Landeck war die Mobile Jugendarbeit bereits seit einigen Jahren aktiv und suchte nun Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Anfang 2019 fanden erste Treffen statt, die schlussendlich zum **Projektstart im November 2019** führten.

Auftrag der Jugendarbeit

Jugendarbeit ist laut Landesgesetz Nr.13/1 vom 01. Juni 1983 Teil der Bildungslandschaft Südtirols. Jugendarbeit ist auf die „Interessen, Bedürfnisse, Lebensbedingungen und Lebenssituationen der jungen Menschen ausgerichtet“. Ein Kennzeichen der Jugendarbeit ist die Freiwilligkeit, mit welcher junge Menschen Jugendarbeit annehmen.

Auftrag der Jugendarbeit (Leitbild der Jugendarbeit 2018) ist es,

- „dass allen jungen Menschen gesellschaftliche Zugehörigkeit gewährt und gesichert wird“;
- „junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung und Sozialisierung“ zu unterstützen und zu fördern;
- „mitverantwortlich für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Gestaltung von Gesellschaft und Umwelt“ Sorge zu tragen.

Mobile Jugendarbeit ist ein Handlungsraum der **Offenen Jugendarbeit**. Sie begegnet jungen Menschen auf Augenhöhe und strebt wechselseitiges Vertrauen an. Zentral ist dabei die innere Haltung, die sich an folgende Prinzipien orientiert (netz 2020: Handbuch der Offenen Jugendarbeit, 33-50):

- **Offenheit**
- **Vielfalt**
- **Gendersensibilität**
- **Niederschwelligkeit**
- **Freiwilligkeit**
- **Lebensweltorientierung**
- **Begleitung**
- **Partizipation**
- **Vernetzung**
- **Nachhaltigkeit**

„Alle Prinzipien sind gleichwertig und wesentlich. Sie beziehen sich aufeinander, ermöglichen berufliche Identität und stärken die Qualität der Offenen Jugendarbeit.“

Die Mobile Jugendarbeit Vinschgau wird von den Jugenddiensten Obervinschgau und Mittelvinschgau getragen.

Mobile Jugendarbeit sucht junge Menschen da auf, wo sie ihre Freizeit verbringen. Sie richtet ihre Arbeit nach den Zeiten und Orten des

Aufenthalts junger Menschen. Die Mobile Jugendarbeit verfügt über verschiedenste Methoden, um junge Menschen zu unterstützen und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Den Prinzipien entsprechend ist die Erkennbarkeit der Mobilien Jugendarbeiter*innen nach außen Voraussetzung für gelingende Beziehungsarbeit.

Im Gegensatz zum Streetwork arbeitet Mobile Jugendarbeit mit allen jungen Menschen im öffentlichen Raum und ist dementsprechend potential- statt problemorientiert.

Jugendarbeiter*innen treten mit jungen Menschen zwischen 13 und 25 Jahren in Kontakt, welche sich in den Sozialräumen zwischen den Gemeinden Kastelbell-Tschars und Graun aufhalten. Sozialräume sind subjektiv erlebte Räume, in denen sich Menschen bewegen, leben und begegnen. Eine **sozialraumorientierte Jugendarbeit** beschränkt ihren Blick nicht auf junge Menschen. Sie untersucht alle Beteiligten im Sozialraum (Böhnisch 1993; Hinte 1991; Deinet 2005). Mobile Jugendarbeit im Vinschgau verfolgt demnach einen integralen Ansatz, der möglichst viele Anspruchsgruppen in die Planung oder Problemlösung miteinbezieht (Jugendarbeit Region Luzern 2007: 14-18).

Die unterschiedlichen Interessen dieser Anspruchsgruppen bringen auch die Anforderung einer situationsbezogenen Auftragsklärung mit sich. Dabei ist es von besonderer Wichtigkeit die Wirkungsmöglichkeiten für Beteiligte transparent zu halten. Die Auftragsklärung benötigt ein hohes Reflexionsvermögen und findet daher immer gemeinsam im Team und gegeben falls in Absprache mit Netzwerkpartner*innen statt.

Mobile Jugendarbeit ist Gast und gleichzeitig Experte des Lebens im öffentlichen Raum. Vermittelnd nimmt sie Partei für das Recht auf die Nutzung des öffentlichen Raums ein. So werden das gegenseitige Verständnis und das Verantwortungsbewusstsein für den Raum gesteigert. Mobile Jugendarbeit hat den präventiven Anspruch auf Proaktivität. Dabei wartet sie mit fachlichen Analysen auf, um Brennpunkte frühestmöglich zu benennen und geeignete Maßnahmen vorzuschlagen.

Wirkung

Die Mobile Jugendarbeit ist bestrebt durch ihre Arbeit die Lebensqualität junger Menschen im ländlichen Raum positiv zu fördern und somit verschiedene Wirkungen zu erreichen. Sie arbeitet sozialraum- und lebensweltorientiert und berücksichtigt dabei das Potenzial eines jeden Einzelnen. Das heißt die Mobile Jugendarbeit trägt dazu bei, dass sich junge Menschen mit ihren Wurzeln, sozioökonomischen Gegebenheiten, Interessen, Fähigkeiten und Visionen entfalten können. Sie begleitet junge Menschen und unterstützt sie in ihren Vorhaben. Sie baut auf informelle Bildungsprozesse und begleitet junge Menschen ganzheitlich und stärkenorientiert. Sie setzt sich mit ihren Fragen und Anliegen auseinander und hilft ihnen bei der Bewältigung von Lebensaufgaben.

Die Wirkungen, welche die mobile Jugendarbeit anstrebt, werden in drei Ebenen (vgl. netz 2020, Verein Wiener Jugendzentren 2020, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit 2015) unterteilt:

- Bei der **INDIVIDUELLEN WIRKUNGSEBENE** gilt besonderes Augenmerk der Identitätsentwicklung und Kompetenzerweiterung. Die Mobile Jugendarbeit fördert dabei die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und erweitert deren Handlungsmöglichkeiten.
- Der Anspruch auf und Nutzung des öffentlichen Raums wird in der **SOZIALRÄUMLICHEN WIRKUNGSEBENE** sichtbar. Die Mobile Jugendarbeit bewirkt, dass junge Menschen mit ihren altersspezifischen Ansprüchen Platz finden, und fördert ein verständnis- und respektvolleres Miteinander.
- In der **GESELLSCHAFTLICHEN WIRKUNGSEBENE** wird die Gemeinschaftsfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe angestrebt. Die Mobile Jugendarbeit trägt zu sozialem Frieden, gesellschaftlicher Stabilität und Chancengerechtigkeit bei. Sie leistet so einen Beitrag zu gelebter Demokratie und gesellschaftlicher Teilhabe junger Menschen.

Handlungsfelder

Mobile Jugendarbeit ist dort aktiv, wo sich junge Menschen aufhalten. Die methodische Vorgehensweise ist von der Beschaffenheit der Orte, den sogenannten Handlungsfeldern abhängig. Die Handlungsfelder können öffentlich, halb-öffentlich, virtuell und privat sein.

DER ÖFFENTLICHE RAUM

Straßen | Parks | Kinderspielplätze | Freizeitanlagen | Bahnhöfe

Laut Südtiroler Jugendstudie (2016: 58-61) trifft sich jede*r Dritte hauptsächlich auf öffentlichen Plätzen. Besonders präsent sind demnach die 14-16-Jährigen. Im öffentlichen Raum sind Funktionen und Normen nicht immer klar. Folglich sind Interessenskonflikte zwischen Nutzenden vorprogrammiert.

Mobile Jugendarbeit sucht junge Menschen daher vorwiegend im öffentlichen Raum auf. Der öffentliche Raum dient auch dazu, sich mit sozialräumlich relevanten Institutionen und Personen zu vernetzen.

DER HALB-ÖFFENTLICHE RAUM

Diskos | Bars | Veranstaltungen | Jugendräume, -treffs & -zentren | Camper Mobile | Schulen | Öffentliche Verkehrsmittel

Unter halb-öffentlichen Räumen verstehen wir Räume, die eine bestimmte Funktion bzw. Nutzungsabsicht bedienen. Im Unterschied zum öffentlichen gibt es im halb-öffentlichen Raum eine Struktur an Regeln und Verantwortung. Für die Nutzung dieses Handlungsfelds, ist die Vernetzung mit den Verantwortlichen von halb-öffentlichen Räumen unumgänglich. Öffentliche Lokale werden vorwiegend von über-17-Jährigen genutzt, die Schulen hingegen von den Jüngeren.

DER VIRTUELLE RAUM

Messenger | Soziale Netzwerke | Gaming

Die JIM-Studie (2020) untersucht das Medienverhalten von 12-19-Jährigen. Neun von zehn Befragten geben dabei an, täglich Zeit im Internet zu verbringen. Je älter junge Menschen sind, desto mehr verbringen sie Zeit im Netz. Der Durchschnitt liegt bei 258 Minuten am Tag. Mobile Jugendarbeit darf demnach den virtuellen Raum nicht außer Acht lassen.

DER PRIVATE RAUM (*Partykeller | Feier in Wald | Bandproberaum*) wird ausnahmsweise und nur auf Einladung hin besucht. In den letzten Jahren wurde, u.a. auch in der Südtiroler Jugendstudie, ein Rückzug junger Menschen in den privaten Raum festgestellt.

Methoden

Damit Mobile Jugendarbeit in den Handlungsfeldern wirken kann, nutzt sie drei Methoden:

AUFSUCHENDE ARBEIT

- Kontaktaufnahme zu jungen Menschen
- Erkennen schwieriger Situationen für junge Menschen und deren Sozialraum
- Erkennen von Möglichkeiten für junge Menschen im öffentlichen Raum
- Ermittlung konkreter Interessen und subjektiver Bedürfnisse junger Menschen
- Erkennen aktueller Entwicklungen und Trends bei jungen Menschen
- bei Konflikten als Vermittler fungieren und bei Auseinandersetzungen schlichten
- Anbieten von Informationen

BERATUNG UND BEGLEITUNG

- Gespräche mit jungen Menschen über ihre Lebenswirklichkeit und ihre Probleme führen
- individuelle Probleme und Notlagen von jungen Menschen erkennen
- auf Beratungs- und Hilfsbedürftige aktiv zugehen und Bereitschaft zur Begleitung signalisieren
- beratende Infogespräche führen und bei Bedarf an Beratungsstellen vermitteln bzw. mit diesen zusammenarbeiten

PROJEKTBEGLEITUNG

- Unterstützung von Vorhaben junger Menschen

VERNETZUNG

- sich aktiv mit Fachpersonen in der Jugendsozialarbeit austauschen
- sich proaktiv mit Partnern von lokalen bzw. regionalen Organisationen austauschen
- positive Beziehungen mit Schlüsselpersonen im Sozialraum junger Menschen forcieren
- punktuell bei Aktionen bzw. Projekten mit Partnern von lokalen bzw. regionalen Organisationen zusammenarbeiten
- problematisieren und aufzeigen von Handlungsbedarf
- vertreten der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in relevanten Gremien

Evaluierung & Qualitätssicherung

Die Evaluation ist eine Methode, um die Qualität der Mobilen Jugendarbeit zu garantieren, weiterzuentwickeln und nach außen sichtbar zu machen. Sie setzt eine kontinuierliche, übersichtliche und angemessene qualitative und quantitative Dokumentation voraus. Die gesammelten Daten werden periodisch ausgewertet. Zudem kann auf verschiedene Datenbanken, Arbeitsblätter für berufliche Fachkräfte, Fragebögen für Dialoggruppen und die Methode des Qualitätsdialoges zurückgegriffen werden. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind ein ständiger Prozess von Austausch und Reflexion.

Das Tätigkeitsprogramm der Mobilen Jugendarbeit

Das Tätigkeitsprogramm ist ein wichtiger Teil des Evaluierungsprozesses. Die Mobile Jugendarbeit dokumentiert täglich ihre Arbeit. Die gesammelten Informationen geben Aufschluss über Sozialräume und Handlungsfelder, sowie Bedarf, Ziele und Wirkung. Diese Daten sind Grundlage für den täglichen Austausch und die wöchentliche Reflexion. Gesetzte Ziele können dadurch besser überprüft und die Wirkung der Methoden erkannt werden. Neue Ziele können festgelegt und bestehende Arbeitsweisen weiterentwickelt werden.

Ausblick

Seit Projektbeginn sind inzwischen eineinhalb Jahre vergangen. Aus Theorie wurde Praxis, aus der Idee ein Konzept. Mobile Jugendarbeit im Vinschgau funktioniert. Das zeigen uns tagtäglich die Situationen in denen wir jungen Menschen begegnen. Der Bedarf ist vielfältig: vom Einzelnen bis hin zur Gruppe und dem gesamten Dorf.

Heute wissen wir vor welchen Herausforderungen der Lebensraum Vinschgau junge Menschen stellt. Mobile Jugendarbeit kann hier begleitend wirken.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Kooperationspartnern, der Bezirksgemeinschaft Vinschgau mit seinen Gemeinden und dem Amt für Jugendarbeit der Autonomen Provinz Bozen bedanken.

Quellenverzeichnis

- Autonome Provinz Bozen (1983): Landesgesetz Nr.13/1 vom 01. Juni 1983: Förderung der Jugendarbeit in der Provinz Bozen.
- Autonome Provinz Bozen (2018): Leitbild der Jugendarbeit in Südtirol.
- ASTAT (2010): Jugendstudie 2009.
- ASTAT (2017): Jugendstudie 2016.
- Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2015). Handbuch Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Wien.
- Böhnisch, L. (1993) Pädagogik des Jugendraums: Zur Begründung und Praxis einer sozialräumlichen Jugendpädagogik, Weinheim: Juventa.
- Deinet, U. (2005): Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte, Wiesbaden: VS Verlag.
- Frey, O. (2004). Urbane öffentliche Räume als Aneignungsräume: Lernorte eines konkreten Urbanismus? In U. Deinet & C. Reutlinger (Hrsg.), „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik: Beiträge zur Pädagogik des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte (S. 219–234). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hinte, W. (1991): Stadtteilbezogene Soziale Arbeit und soziale Dienste: Lebensweltbezug statt Pädagogisierung, in: Brennpunkte Sozialer Arbeit: Sozialarbeit, Neuwied: Deutsch.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2020): JIM-Studie 2020: Jugend, Information, Medien.
- Jugendarbeit Region Luzern (2007): Praxisleitfaden für Mobile Jugendarbeit.
- Jugenddienst Obervinschgau (2014): Bericht 2013: Vinschger Lebensräume.
- Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit Streetwork Baden Württemberg e.V. (2008): Profil und Entwicklungsbedarf Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum: Dokumentation der Werkstatt-Tage.
- Netz (2020): Handbuch der Offenen Jugendarbeit.
- Niederbacher, A, & Zimmermann, P. (2011): Grundwissen Sozialisation: Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reutlinger, C., & Fritsche, C. (2011): Spannungsfeld öffentlicher Raum: laut & leise, Magazin der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich.
- Verein Wiener Jugendzentren (2020): Wirkungskonzept: Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren.
- Wüstenrot-Stiftung (2003): Jugendliche in öffentlichen Räumen der Stadt: Chancen und Restriktionen der Raumanneignung. Leverkusen: Leske + Budrich
- Zeiger, H. J. & Zeiger, H. (1994): Orte und Zeiten der Kinder. Soziales Leben im Alltag von Großstadtkindern. Weinheim: Juventa.

MOBILE JUGENDARBEIT
VINSCHGAU
FÜR DIE JUGEND UNTERWEGS



Kooperationsprojekt

Jugenddienst Obervinschgau EO

Jugenddienst Mittelvinschgau EO

Redaktion 2021:

Tobias Stecher, Andrea, Innerhofer, Johannes Waldner